

Ausländische Banken drängen nach China: sind Marktchancen höher als Risiken?

Schüller, Margot

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schüller, M. (2006). *Ausländische Banken drängen nach China: sind Marktchancen höher als Risiken?* (GIGA Focus Asien, 1). Hamburg: GIGA German Institute of Global and Area Studies - Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Institut für Asienkunde. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-276715>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Ausländische Banken drängen nach China: Sind Marktchancen höher als Risiken?

Margot Schüller

Nachricht:

Die Bank of China (BOC) erwartet bei der Begebung von 15 Prozent ihrer Unternehmensanteile an der Hongkonger Börse Anfang 2006 einen Emissionswert von 6-8 Mrd. US\$. Nach Erfolgen bei der Restrukturierung und Börsennotierung chinesischer Banken bewerten Auslandsbanken das chinesische Bankensystem neu und kaufen Anteile an chinesischen Banken.

Analyse:

Chinas Aufnahme in die Welthandelsorganisation (WTO) Ende 2001 war mit der Auflage verbunden, den Dienstleistungssektor schrittweise für ausländische Anbieter zu öffnen. Für die chinesischen Banken läuft Ende 2006 die „Schonfrist“ aus, dann dürfen Auslandsbanken ohne Beschränkungen im Inlandsmarkt aktiv werden. Die in den letzten zwei Jahren im Bankensektor durchgeführten Reformen haben zu attraktiveren Rahmenbedingungen für das Engagement ausländischer Banken geführt.

- Trotz vieler Fortschritte bei der Restrukturierung weisen Schlüsselindikatoren auf die nach wie vor bestehenden großen Probleme und Herausforderungen für die chinesischen Banken auf dem Weg ihrer Kommerzialisierung hin.
- Zu den drängendsten Problemen der Banken zählen weiterhin das hohe Niveau Not leidender Kredite, niedrige Eigenkapitalquoten und Defizite in der Unternehmensführung der Banken.
- Obwohl die Risiken nach wie vor vergleichsweise hoch eingeschätzt werden, wollen viele Auslandsbanken durch Beteiligung an chinesischen Partnerinstituten die Chancen des schnellen Marktwachstums nutzen.

Key Words: China, Bankenreform, Auslandsbanken, Not leidende Kredite

1. Schritte zur Sanierung der Banken

Die seit Ende der 1990er Jahre eingeleiteten Reformen zielten insbesondere auf die Sanierung der Banken und die Steigerung ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Zu den drängendsten Problemen der Banken zählten Ende der 1990er Jahre vor allem das hohe Niveau Notleidender Kredite (NPL¹) sowie niedrige Eigenkapitalquoten. Darüber hinaus war vor allem die Lage der staatseigenen Banken durch geringe Gewinne, Mängel in der Unternehmensführung und der externen Regulierung charakterisiert.

Die Notleidenden Kredite, vor allem der vier staatseigenen Geschäftsbanken, waren einerseits ein Erbe der planwirtschaftlichen Vergangenheit, in der staatliche Anweisungen durch regionale Eigentümer wie Kreis-, Stadt- oder Provinzbehörden bei der Kreditvergabe dominierten. Andererseits standen die Banken im Rahmen der Industriepolitik und der staatlichen Anforderungen an eine zweigleisige Systemtransformation mit Finanzierung der staatseigenen Verlustunternehmen unter dem Druck der Lokalregierungen, Kredite zu vergeben (Schüller 2003: 199-202).

Durch eine Rekapitalisierung und den Ankauf von NPL durch Auffanggesellschaften versuchte die Regierung bereits nach dem Ausbruch der Asienkrise 1997 bis zur Aufnahme des Landes in die WTO Ende 2001 die wichtigsten Probleme der Banken zu lösen. Insgesamt wurden von der Regierung für die Erhöhung der Eigenkapitalbasis und für die Übernahme Notleidender Kredite seit Ende der 1990er Jahre rd. 295 Mrd. US\$ bereit gestellt. Neben Kapitalinjektionen für die großen Staatsbanken wurde ein Teil der NPL übernommen. Die neu gegründeten staatlichen Auffanggesellschaften für Notleidende Kredite, Asset Management Companies (AMCs), kauften überfällige Kredite in einem Umfang von 169 Mrd. US\$ auf und begannen, diese in handelbare Wertpapiere umzuwandeln. Mit der Gründung der AMCs für jede der vier großen staatseigenen Geschäftsbanken (Agricultural Bank of China – ABC, Bank of China – BOC, China Construction Bank – CCB und Industrial and Commercial Bank of China – ICBC), wurden diese von einem Teil ihrer Not

leidenden Krediten entlastet (Deutsche Bank Research 2004). Im Portfolio der staatseigenen Geschäftsbanken sank deshalb die Quote der NPL um rd. 10 Prozentpunkte. Der größte Teil der Ankäufe durch die AMCs bestand aus Krediten, die mehr als zwei Jahre überfällig waren. Ein kleinerer Anteil umfasste auch noch nicht fällige Kredite, um dadurch Anreize für den Kauf zu bieten (Hong Kong Economic Update 2001).

Für die Kommerzialisierung der Staatsbanken wurden von der neu gegründeten Regulierungsbehörde, der China Banking Regulatory Commission (CBRC), außerdem Vorgaben zur Höhe des Eigenkapitals gemacht. Diese wurden zum 1. März 2004 gültig und sahen vor, dass die Geschäftsbanken bis 1. Januar 2007 eine Eigenkapitalquote von 8% erreichen müssen. Für die Übergangsphase sollte jede Bank einen Plan vorlegen, wie sie dieses Ziel realisieren wollte. Die Banken wurden außerdem aufgefordert, die Eigenkapitalquote unter Berücksichtigung der Rücklagen für Kreditausfälle zu berechnen und für bestimmte Kreditgeschäfte die Risiken höher zu bewerten. Hierzu zählte, dass Kreditrisiken großer Staatsunternehmen und von Projekten für Lokalregierungen neu gewichtet werden sollten, um die Verzerrung zugunsten des Staatssektors abzubauen. Weiterhin sahen die Bestimmungen der CBRC vor, dass die Bankvorstände für die Eigenkapitalquote verantwortlich gemacht wurden und sie über die Entwicklung vierteljährlich an die CBRC berichteten.

Neben Maßnahmen zur Sanierung der Banken wurden verschiedene Reformschritte verfolgt, um mehr Wettbewerb und besseres Management einzuführen. Starke Signalwirkung hatte die Schließung einer Reihe insolventer Finanzinstitute Ende der 1990er Jahre. Hierbei handelte es sich allerdings vor allem um Treuhand- und Investmentgesellschaften sowie kleinere Lokalbanken und Kreditgenossenschaften. Die Warnung richtete sich an alle Banken und Auslandsinvestoren und sollte deutlich machen, dass die Regierung mit der Kommerzialisierung der Banken ernst mache. In ausgewählten Regionen und Geschäftsbereichen wurde außerdem die Beteiligung ausländischer Banken ausgeweitet, die zum stärkeren Wettbewerb beitragen sollten. Ihr Anteil an den Aktiva im Bankensystem belief sich Ende 2003 auf 1,4% (siehe Schaubild 1).

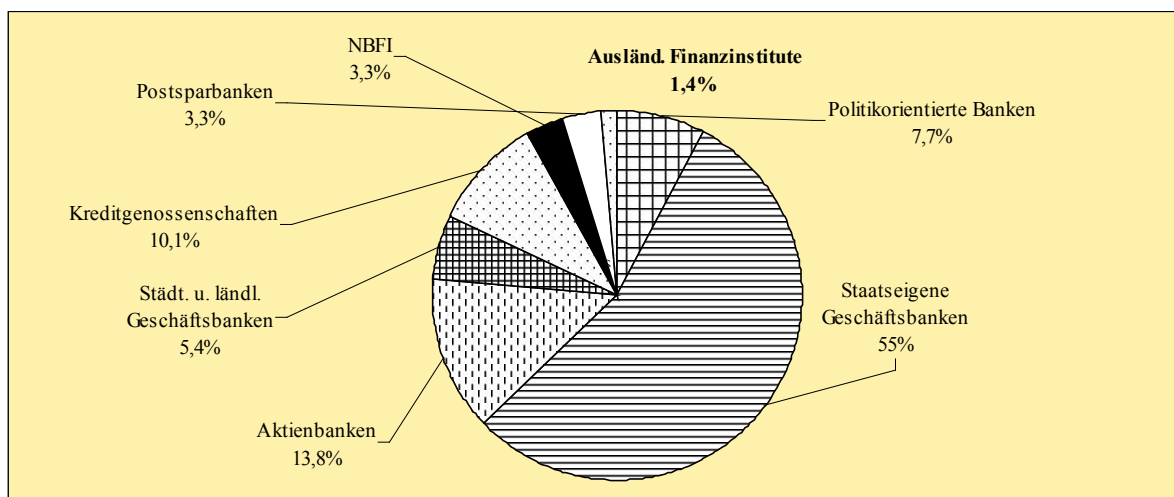
Weiterhin wurden neue Bestimmungen zur Geschäftstätigkeit der Banken und zu ihrer

¹ Bei nonperforming loans (NPL) handelt es sich um Kreditarrangements, die Not leidend wurden, d.h., der Schuldner ist in Verzug geraten. Siehe dazu auch <http://hfb.de/Dateien/Arbeits54e.pdf>.

Überwachung auf der Basis der Anforderungen des Basel Capital Accord eingeführt, der aus Richtlinien zum effektiven Bankenmanagement besteht. Es erfolgte außerdem eine Veränderung der Organisationsstruktur der Zentralbank, um Banken besser überwachen und den Einfluss der Lokalregierungen auf die Kreditvergabe reduzieren zu können. An die Stelle von 31 Zweigstellen der PBC auf lokaler Ebene wurde eine neue Struktur mit neun Niederlassungen gesetzt, die mehrere Provinzen bzw. provinzgleiche administrative Einheiten zusammenschloss (Schüller 2001). Zur Stärkung der Bankenüberwachung wurde außerdem die bereits erwähnte Regulierungsbehörde, die CBRC, gegründet.

Als Teil der Restrukturierung der beiden Pilotbanken wurde auch die Stärkung der *corporate governance* angesehen. Um dieses Ziel zu erreichen, sollten internationale Standards und Strukturen der Unternehmensführung übernommen werden. Strategische Investoren aus dem In- und Ausland wurden zugelassen, und ein *streamlining* der Banken über Schließungen und Fusionen von Verluste machenden Bankniederlassungen sowie die Entlassung überschüssiger Beschäftigter waren geplant. Anreize und Sanktionen im Rahmen eines auf dem Markt basierenden Humankapital-Managementsystems sollten darüber hinaus die Qualifikation der Beschäftigten erhöhen und sichern.

Schaubild 1: Struktur des chinesischen Bankensystems (Anteil an Aktiva Ende 2003)



Quelle: China Banking Regulatory Commission, 2004.

2. Engagement der Auslandsbanken

Bis heute wird der Bankensektor durch vielfältige Restriktionen bei Einlagen- und Kreditgeschäften vor ausländischer Konkurrenz geschützt, die außerdem regionalen Beschränkungen unterliegt. Zu Beginn der Reform waren nur einige Städte an der Ostküste wie Shanghai und Shenzhen für Auslandsbanken geöffnet, dann folgten entlang der Küste andere Städte wie Tianjin, Dalian und Guangzhou. Nach dem WTO-Beitritt beschleunigte sich der Öffnungsprozess, und zusätzliche Städte an der Ostküste sowie in Zentral- und Westchina folgten. Weiterhin besteht eine Beschränkung hinsichtlich der Kundengruppen, und zwar im Wesentlichen auf Unternehmen. Die Vergabe von Krediten in

Auslandswährung war Auslandsbanken bereits beim WTO-Beitritt möglich, während in den Folgejahren auch Geschäfte in Inlandswährung (mit Unternehmen) genehmigt wurden. Bis 2007 müssen im Rahmen der Umsetzung des WTO-Beitrittsprotokolls nicht nur die geographischen Beschränkungen für Auslandsbanken, sondern auch die Zugangsbarrieren zu den bis jetzt noch verschlossenen Geschäftsbereichen fallen.

Ende Oktober 2005 waren nach Angaben der CBRC 173 Auslandsbanken aus 40 Ländern und Regionen mit insgesamt 238 Repräsentanzen in China vertreten. Die Zahl der Städte, die für ein Engagement ausländischer Banken geöffnet wurden, belief sich am 1.12.2005 auf insgesamt 25. Neben der Öffnung der Städte Shantou (Sonderwirtschaftszone in der Provinz Guangdong)

und Ningbo (Hafenstadt an der Ostküste) für Auslandsbanken entsprechend den WTO-Protokollauflagen wurden fünf neue Städte, nämlich Harbin, Changchun, Lanzhou, Yinchuan und Nanning, freigegeben. Hierbei handelt es sich um die Hauptstädte von wirtschaftlich weniger bedeutenden Provinzen. Anfang Februar 2004 erhielten die ersten Auslandsbanken in Shanghai Lizenzen für Geschäfte in Inlandswährung. Bis Ende Oktober 2005 stieg ihre Zahl auf 138, davon dürfen 73 Auslandsbanken Geschäfte in Inlandswährung mit chinesischen Unternehmen abwickeln. Während der Anteil der Auslandsbanken in diesem Segment noch relativ gering ist, stellten diese Banken im Oktober 2005 bereits rd. 20% der gesamten Devisenkredite, in Shanghai sogar 54,8% (CBRC: 2005).

Mit der Restrukturierung der vier großen Staatsbanken und ihrer Börsennotierung stieg auch das Interesse der Auslandsbanken, durch eine Beteiligung ihre Marktpräsenz auszuweiten. Vor allem als die CCB als drittgrößte Bank zuerst den Sprung an die Hongkonger Börse schaffte, versuchten viele Auslandsunternehmen als strategische Investoren einzusteigen. Die CCB galt hinsichtlich Eigenkapitalquote und Anteil der Not leidenden Kredite als die Beste der vier Staatsbanken. Das Angebot für die CCB war mehrfach überzeichnet, der auf Privatkunden entfallende Aktienanteil von 7,5% sogar um das 42fache. Eine Reihe von Faktoren begründete das starke Interesse an dieser Emission. So hatte die Rating-Agentur Fitch kurz vorher einen Bericht über das chinesische Bankensystem vorgelegt, der zwar kritisch war, aber durchaus positiv die Bemühungen der Regierung zur Restrukturierung der Banken hervorhob. Andererseits gab es eine Reihe strategischer Investoren, die einen Aktienanteil für ihr regionales Portfolio kaufen wollten. Als größter ausländischer Investor übernahm u.a. die Bank of America einen Anteil von 9% und sicherte sich die Option, bis 2010 den Anteil auf 19,9% zu erhöhen. Als weiterer Großinvestor trat die singapurische staatliche Investmentbank Temasek Holdings auf. Am Börsengang waren die Finanzinstitute Credit Suisse First Boston Corp. (Schweiz) und Morgan Stanley beteiligt. Weiterhin begleitete die größte Investmentbank Chinas, die China International Capital Corp., an der Morgan Stanley einen Anteil von 34,4% besitzt, den Börsengang (siehe Tabelle 1).

In welchem Umfang ausländische Banken bereits Anteile an chinesischen Finanzinstitu-

ten erworben haben, wird in Tabelle 1 deutlich. Auch nach Angaben der CBRC hatten Ende Oktober 2005 bereits 17 chinesische Geschäftsbanken eine Beteiligung von Auslandsbanken aufzuweisen. (CBCR 2005). Diese Entwicklung hin zu einer diversifizierten Eigentumsstruktur mit strategischen Auslandsinvestoren wird von der Regulierungsbehörde als Voraussetzung dafür angesehen, dass sich die Banken nach Marktp Prinzipien verhalten.

Mit der Rolle des strategischen Investors werden sich die ausländischen Banken nach Einschätzung von Guo Shuqing, dem Vorsitzenden der CCB, auf absehbare Zukunft begnügen müssen. Selbst wenn die Bank of America ihre Option auf einen Anteil von 19,9% realisierte, so Guo Shuqing, hätte die chinesische Regierung noch immer einen Kontrollanteil von 60% an der Bank (Wall Street Journal online, 20.11.2005). Nach Aussage von Tang Shuangning, stellvertretender Vorsitzender der CBRC, soll diese Beschränkung eine Dominanz der Auslandsbanken in China sowie eine Destabilisierung des Finanzsystems verhindern (International Herald Tribune, 2.11.2005).

Ein Pilotprojekt macht jedoch deutlich, dass auch das Prinzip der Minderheitsbeteiligung einer Auslandsbank zukünftig durchbrochen werden könnte. So soll ein Konsortium unter Führung der Citigroup ein Angebot für die Guangdong Development Bank (GDB) in Höhe von rd. 3 Mrd. US\$ gemacht haben, dem doppelten Buchwert der chinesischen Bank. Dies käme einem Mehrheitsanteil von 85% an der GDB gleich. Die Citigroup hatte bereits mit der Ausweitung ihres Anteils an der Shanghai Pudong Development Bank von 4,6% auf 19,9% in den letzten Wochen für großes Interesse gesorgt (Financial Times, 3.1.2006).

Aus Sicht der Auslandsbanken, die sich auch in der Studie der von Pricewaterhousecoopers (2005: 6) durchgeführten Befragung von 35 Auslandsbanken in China widerspiegelt, werden Beteiligungen an chinesischen Finanzinstituten vor allem mit dem Ziel eingegangen, Einfluss auf Managemententscheidungen bzw. Kontrolle über die Geschäftsführung zu erlangen.

Ob ausländische Banken gut beraten sind, eine Beteiligung an chinesischen Finanzinstituten zu erwerben, wird von Finanzanalysten kontrovers diskutiert. So sehen sich die Auslandsbanken neben der Beschränkung des Anteils auf 20% an einer einzelnen Bank und einem Anteil von 25% für die Gesamtheit des

Tabelle 1: Auslandsinvestitionen in chinesischen Banken

Chinesische Bank	Auslandsinvestor	Aktienanteil in %	Zeitpunkt
Industrial and Commercial Bank of China (ICBC)	Goldman Sachs, Allianz Group, AMEX	10	August 2005 (vorl.)
Bank of China Limited (BOC)	Konsortium, angeführt von Royal Bank of Scotland	10	August 2005
Nanchong City Commercial Bank	DEG, Sparkassen International Development Trust; Savings Bank Foundation for International Cooperation	10	Juli 2005
China Construction Bank (CCB)	Bank of America Temasek	9 5,1	Juni u. Juli 2005
Hangzhou City Commercial Bank	Commonwealth Bank of Australia	19,9	April 2005
Bank of Beijing	ING IFC	19,9 5	März 2005
Bohai Bank	Standard Chartered Bank	19,99	Jan. 2005
Jinan City Commercial Bank	Commonwealth Bank of Australia	11	Sept. 2004
Xian City Commercial Bank	Bank of Nova Scotia IFC	2,5 2,5	Sept. 2004
Bank of Communications	HSBC	19,9	August 2004
Shenzhen Development Bank	Newbridge Capital	17,89	Juni 2004
China Minsheng Banking Corp.	IFC Temasek	1,6	April 2003
Industrial Bank	Hang Seng Bank GIC IFC	15,98 4 5	Dez. 2003
Shanghai Pudong Development Bank	City Group	5	Jan. 2003
Nanjing City Commercial Bank	IFC	15	Nov. 2001
Bank of Shanghai	HSBC IFC Shanghai Commercial Bank	8 7 3	Sept. 1999 u. Dez. 2001
China Everbright Bank	Asian Development Bank	1,9	1996
Dalian City Commercial Bank	SHK Financial Group	10	k.A.

Anmerkung: IFC = International Finance Corp. (Mitglied der Weltbank), HSBC = Hong Kong Shanghai Banking Corp.

Quelle: Fitch Ratings, Chinese Banks: 2004 Review and 2005 Outlook, Special Report, 6.9.2005, www.fitchratings.com.

chinesischen Bankensystems noch mit weiteren Restriktionen konfrontiert. Hierzu zählen Auflagen, wonach Auslandsbanken ihre Anteile mindestens drei Jahre halten müssen und nur in zwei Banken Anteile kaufen können (International Herald Tribune, 2.11.2005). Aus Sicht einiger Finanzanalysten sind die Aufkäufe von Bankanteilen chinesischer Finanzinstitute „[...] just the latest in a long string of disastrous banking follies [...] Chinese banking problems have simply been glossed over through state bailouts and creative accounting“ (Wall Street Journal online, 26.9.2005).

Den Risiken im chinesischen Bankensektor stellen die Auslandsbanken jedoch zunehmend die enormen Marktzuwächse und das Marktpotenzial gegenüber. Die von Pricewaterhousecoopers durchgeführte Untersuchung machte deutlich, dass mehr als 70% der befragten ausländischen Banken in China bis zum Jahr 2008 von jährlichen Wachstumsraten des Umsatzes von mindestens 30% ausgehen. Weiterhin erzielten 40% der Auslandsbanken in den letzten drei Jahren in China einen Gewinn, der höher als erwartet lag; bei weiteren 40% entsprach der Gewinn den Erwartungen. Von der Aufhebung der Marktbarrieren Ende 2006 wird eine weitere Verbesserung beim Markteintritt erwartet, der zusammen mit den erwarteten Chancen im Privatkundenmarkt große Faszination auf Auslandsbanken ausübt.

3. Die gegenwärtige Situation der Banken

Das starke Interesse der ausländischen Finanzinstitute an der Emission von CCB-Aktien in Hongkong signalisierte, dass die Investoren auf eine positive langfristige Veränderung im Bankensystem Chinas setzen. Denn trotz verschiedenster Reformen weisen vor allem die vier großen staatseigenen Geschäftsbanken noch enorme Risiken auf, die nicht nur auf die zu geringe Kapitaldecke, sondern auch auf Defizite in der Risikokontrolle und Unternehmensführung zurückgehen (Fitch Ratings 2005).

Nach der Verlagerung von NPL aus den Banken in die AMCs verbesserte sich die Lage der meisten Geschäftsbanken erheblich, wenn auch mit Unterschieden innerhalb des Bankensystems. Bis Ende 2004 sank das durchschnittliche Niveau der NPL auf 12,8% gegenüber 16,7% im Jahre 2003. Zwischen dem 1. Quartal 2005 und dem 3. Quartal 2005 ging der Anteil weiter

zurück, und zwar von 12,4% auf 8,6%. In den Staatsbanken lag das durchschnittliche Niveau der NPL im 3.Quartal noch bei rd. 10% (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Not leidende Kredite (NPL) in Chinas Banken im 1. und 3. Quartal 2005

Kategorie	Anteil an Krediten 1. Quartal	Anteil an Krediten 3. Quartal
NPL gesamt	12,4	8,6
- substandard	2,3	2,7
- doubtful	6,3	3,4
- loss	3,7	2,5
Die wichtigsten Geschäftsbanken	12,7	8,7
- Staatsbanken	15,0	10,1
- Aktienbanken	4,9	4,5
Geschäftsbanken/ Städte	11,5	9,7
Geschäftsbanken/ Land	6,1	5,8
Auslandsbanken	1,2	0,9

Quelle: China Banking Regulatory Commission, www.cbrc.gov.cn/english/module/viewinfo.jsp?infoid=1332, Zugriff 30.11.2005.

Nach Einschätzung der Rating-Agentur Fitch war der Rückgang der NPL-Quote allerdings nicht das Ergebnis eines aktiven Schuldenabbaus, sondern ging vor allem auf die Entschuldung der größten Staatsbank, der ICBC, durch die Regierung zurück. Werden diese Faktoren nicht berücksichtigt, sieht Fitch sogar einen realen Anstieg der NPL um 3,9% (Ratings 2005: 3).

Die NPL sind zwar in den Banken reduziert, doch lediglich verlagert auf die AMCs. Wie die Tabelle 3 zeigt, können diese nur Teile der Notleidenden Kredite weiter verwerten. Der prozentuale Rückfluss in den letzten drei Quartalen des Jahres 2005 lag bei rd. 21%.

Nach Einschätzung der Organization of Economic Cooperation and Development (OECD) werden für die vollständige Sanierung des Bankensystems neben den bereits investierten rd. 295 Mrd. US\$ weitere 203 Mrd. US\$ erforderlich sein. Dieses enorme Volumen, das vor allem aus inländischen Finanzierungsquellen gedeckt

Tabelle 3: Verkauf der NPL durch die Auffanggesellschaften (AMCs) im Jahre 2005

	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal
Kumulierter Verkauf (<i>accumulated disposal</i>)	688,55	717,42	736,66
davon Rückfluss (<i>cash recovered</i>)	140,89	148,46	155,03

Quelle: China Banking Regulatory Commission,
www.cbrc.gov.cn/english/module/viewinfo.jsp?infoID=1332, Zugriff 30.11.2005.

werden muss, macht deutlich, dass die Rolle der ausländischen Banken bei der Sanierung noch sehr beschränkt bleiben wird. So soll sich der Wert der Anteilskäufe der Auslandsbanken in den letzten drei Jahren auf rd. 17 Mrd. US\$ belaufen haben (International Herald Tribune, 20.10.2005; siehe auch Tabelle 1).

Auch andere Indikatoren weisen darauf hin, dass die Banken noch eine relativ weite Wegstrecke zurücklegen müssen, um ihre wirtschaftliche Position zu verbessern und international wettbewerbsfähig zu sein. So ist die Gewinnsituation im internationalen Vergleich nicht sehr eindrucksvoll. Während die Banken im Jahre 2004 weltweit einen Gewinn von 1,2% (Return on Assets) erwirtschafteten, lag diese Quote in den chinesischen Banken bei 0,4%. Zwar fällt diese Quote bei Gewinnen im Verhältnis zum Eigenkapital (Return on Equity) mit 11% gegenüber 16% im globalen Kontext besser aus, allerdings nur deshalb, weil chinesische Banken eine niedrigere Eigenkapitalquote aufweisen müssen (Fitch Ratings 2005: 3; International Herald Tribune, 26.9.095).

Kreditrückstellungen der Banken absorbierten außerdem im Jahr 2004 rd. 38% des operativen Gewinns. Das Verhältnis zwischen Kreditrückstellungen und -volumen lag im Durchschnitt aller Banken bei 1,87%. Chinas Banken müssen eine allgemeine Rückstellung in Höhe von 1% auf die Kredite insgesamt sowie für einzelne Kredite nach Kategorien wie *special mention* (Kreditrückstellung in Höhe von 2%), *substandard* (25%), *doubtful* (50%) und *loss* (100%) durchführen (Fitch Ratings 2005: 4).

Nach Einschätzung ausländischer Bankenexperten betrug die durchschnittliche Eigenkapitalquote der chinesischen Banken Ende 2004 etwas weniger als 8%. Obwohl damit das von der CBRC vorgegebene Ziel fast erreicht scheint, wird aufgrund der größeren Risiken im chinesischen Bankensystem eine weitaus höhere Ei-

genkapitalquote empfohlen. Diese sollte über der asiatischer Nachbarländer bzw. -regionen wie Singapur (Eigenkapitalquote von 16,3%), Hongkong (15,3%), Südkorea (11,2%) und Taiwan (10,7%) liegen. Allerdings würde diese Aufstockung weitere Kapitalinjektionen der Regierung erforderlich machen (Fitch Ratings 2005: 7).

4. Perspektiven

In den nächsten Jahren sind die Banken weiterhin mit großen Herausforderungen konfrontiert. So müssen sie Vorkehrungen dafür treffen, dass keine neuen Not leidenden Kredite entstehen, und Fortschritte bei der Kreditbewertung machen. Damit die Banken ihre ausstehenden Forderungen tatsächlich eintreiben können, müssen sie auch in der Lage sein, ihre legalen Ansprüche besser durchzusetzen.

In ihrem Bericht zum chinesischen Bankensystem sieht die Rating-Agentur Fitch (2005: 5-6) neben mangelnder Transparenz, unzuverlässigen Finanzberichten, einem wenig effektiven Rechtssystem und Schwächen in der „credit culture“ folgende Grundprobleme:

- Die Zentralen der Banken haben Schwierigkeiten, die Reformmaßnahmen in den Niederlassungen umzusetzen und diese entsprechend zu kontrollieren, da diese de facto bisher weitgehend unabhängig operiert haben.
- Ursächlich hierfür ist der weiterhin bestehende Einfluss der Lokalregierungen auf die Kreditvergabe der Banken für Projekte, die der lokalen Wirtschaftsentwicklung dienen.
- Es besteht Mangel an qualifizierten Bankangestellten, die Projekte bewerten können.
- Lokalregierungen geben den Banken eine informelle Garantie, dass Kredite für ihre lokalen Projekte zurückgezahlt werden. Dies wird als ein Grund dafür gesehen, dass die Banken

weiterhin Kredite für unsichere Projekte vergeben.

- Da vor allem kleinere Unternehmen Probleme beim Zugang zu Bankkrediten hatten, war Korruption in den letzten Jahren ein verbreitetes Phänomen und gilt als Folge der nur teilweise umgesetzten Liberalisierungsmaßnahmen.

Auch die Studie von Garcia-Herrero, Gavila und Santabarbara (2005) kommt zu dem Ergebnis, dass nach wie vor das Risiko eines erneuten Anstiegs von NPL besteht. Fitch Ratings (2005: 1) warnt ebenfalls vor einer erneuten Ausweitung der NPL im Zusammenhang mit der extremen Zunahme der Anlageinvestitionen in Industrie- und Infrastrukturprojekte in den letzten Jahren, die erst durch staatliche Bremsmanöver wieder verringert werden konnte.

Obwohl in der Unternehmensführung der Banken durchaus Fortschritte zu verzeichnen sind, ist nach Einschätzung ausländischer Analysten nach wie vor die Regierung und nicht die Leitung der Banken maßgeblich für die Ernennung der leitenden Angestellten. Notwendig wäre jedoch, dass diese von den Banken eigenständig ausgewählt und dann verantwortlich gemacht werden könnten. Vor diesem Hintergrund wird denn auch angemerkt, dass es noch längere Zeit dauern wird, bis Chinas Banken ihre Praxis verändern werden: „[...] it will take time for Chinese banks to build a real credit culture in which lending decisions are made on the basis of the credit worthiness of the borrower and risk analysis, regardless of relationships and government policies“ (Wall Street Journal online, 17.10.2005).

Die unterschiedlichen Einschätzungen des chinesischen Bankensystems lassen die Strategie solcher Auslandsinvestoren sinnvoll erscheinen, die sich abseits der großen vier Staatsbanken für ihr Investitionsengagement auf kleinere Geschäftsbanken konzentriert haben. Ein Beispiel ist die Deutsche Bank AG, die für 272 Mio. Euro einen Anteil von 9,9% an der börsennotierten Huaxia Bank erwerben und dafür zweitgrößter ausländischer Investor mit einem Vorstandssitz werden wird. Zusammen mit der deutschen Privatbank Sal. Oppenheim wird die Deutsche Bank einen Aktienanteil von 14,4% an der Huaxia Bank halten. Größter Einzelinvestor der Huaxia Bank war bisher der Stahlkonzern Shougang Group mit 14,3%. Huaxia weist eine Bilanzsumme von 33 Mrd. Euro und ein Zweig-

stellennetz von 250 Niederlassungen auf. Im Vergleich zu den vier großen Staatsbanken ist diese Bank von relativ geringer Bedeutung. So weist beispielsweise die BOC rd. 11.000 Filialen und einen Marktanteil von 12% am Kreditgeschäft auf. Dass die Wahl auf diese Bank gefallen ist, die lediglich einen Gesamtmarktanteil von rd. 1% besitzt, signalisiert ein vorsichtiges Herangehen in einem nichttransparenten Markt. Aus Sicht von Rainer Neske, Bereichsvorstand Privat- und Geschäftskunden der Deutschen Bank, stellt die Investition in die Huaxia Bank eine „beherrschbare Aquisition“ in einer Bankenwelt dar, die durch hohe NPL und staatliche Abhängigkeiten geprägt ist (FAZ, 17.10.2005; Handelsblatt, 18.10.2005).

Durch vorsichtiges Vorgehen lassen sich die nicht unerheblichen Risiken der Investitionen ins chinesische Bankensystem also limitieren. Die ebenfalls hoch eingeschätzten Marktchancen werden aber auch einige Investoren dazu verleiten, risikoreiche Schritte zu unternehmen.

Literaturhinweise*

- China Banking Regulatory Commission (CBRC) (2005), Latest Developments in China's Banking Reform, Opening-up and Supervision, in: http://www.cbrc.gov.cn/mod_en00/jsp/en004002.jsp?infoID=1764&type=1, December.
- Deutsche Bank Research (2004), China's financial sector: Institutional framework and main challenges, in: China Special, January 9.
- Fitch Ratings (2005), Chinese Banks: 2004 Review and 2005 Outlook, Special Report, in: www.fitchratings.com.
- Garcia-Herrero, Alica, Gavila, Sergio und Danil Santabarbara (2005), China's Banking Reform: An Assessment of its Evolution and possible Impact, Banco de Espana, in: <http://www.bde.es/informes/be/ocasional/do0502e.pdf>.
- Hong Kong Economic Update, China's Banking System in Transition, in: Business Intelligence – China, No. 6, April 2001, www.tdctrade.com/econoforum/sc/010402.htm.
- Pricewaterhousecoopers (2005), Foreign Banks in China, September, in: http://www.pwchk.com/webmedia/doc/1129692148465_fs_foreign_banks_china_sep2005.pdf.

* Beiträge der Autorin siehe DÜI/GIGA-Publikationen.

■ Die Autorin

Dr. Margot Schüller ist stellvertretende Direktorin des Instituts für Asienkunde.

E-Mail: schueller@giga-hamburg.de, Website: <http://staff.giga-hamburg.de/schueller>.

■ DÜI/GIGA-Publikationen zum Thema

Regelmäßige Analyse der Bankenreform durch die Autorin im Rahmen der zweimonatlichen Dokumentation in China aktuell.

Schüller, Margot (1998), Hong Kong's Financial Market Development, in: Lukas Menkhoff and Beate Reszat (Eds.), *Asian Financial Markets – Structures, Policy Issues and Prospects*, Baden-Baden, 103-128.

- (2001), Ist das chinesische Bankensystem für die nächste Finanzkrise gerüstet? Ansätze zur marktwirtschaftlichen Transformation und neue Herausforderungen für die Banken seit Ende der 90er Jahre, in: *China aktuell*, 8, 880-889.
- (2003), Der institutionelle Wandel der Finanzintermediation in der VR China, in: Eger, Thomas (Hrsg.), *Institutionen und wirtschaftliche Entwicklung*, Schriften des Vereins für Socialpolitik, Berlin: Duncker & Humboldt, 183-218.
- (2003), Financial System Reform in China, in: Hall, Maximilliam J.B. (Ed.), *The International Handbook on Financial Reform*, Cheltenham: Edward Elgar Publishing, 73-87.
- (2006), Die marktwirtschaftliche Transformation der chinesischen Banken und Unternehmen, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), *Länderbericht China* (im Erscheinen).
- (2006), Avoiding the Big Collapse – China's Protracted Banking System Reform, in: Thomas Heberer/ Gunter Schubert (Eds.), *Institutional Change and Political Continuity in Contemporary China* (im Erscheinen).

Das GIGA German Institute of Global and Area Studies – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien – ist einer der größten europäischen Think Tanks für *area studies* und *vergleichende area studies*. Thematisch befasst sich das GIGA mit den politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Afrika, Asien, Lateinamerika, im Nahen und Mittleren Osten sowie mit globalen Herausforderungen. Die Umstrukturierung des vormaligen Deutschen Übersee-Instituts ist inzwischen weit fortgeschritten und verbessert die Möglichkeiten, Forschungsergebnisse in Wissenschaft, Politik und Wirtschaft zu vermitteln. Neben den etablierten Regionalinstituten (Deutsches Orient-Institut, Institut für Afrika-Kunde, Institut für Asienkunde, Institut für Iberoamerika-Kunde) sorgen drei neue übergreifende Forschungsschwerpunkte für einen regional vergleichenden Blick auf zentrale Phänomene einer zunehmend globalisierten Entwicklung, die gleichzeitig Chancen und Probleme in sich birgt.

Das **GIGA German Institute of Global and Area Studies** – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien – in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost sowie zu Globalen Fragen heraus, die jeweils monatlich erscheinen. Der *GIGA Focus* Asien wird vom Institut für Asienkunde redaktionell gestaltet. Die vertretene Auffassung stellt die des / der jeweiligen Autors / Autorin und nicht unbedingt die des Instituts dar. Download unter www.giga-hamburg.de/giga-focus.

Redaktion: Thomas Kern; Gesamtverantwortlicher der Reihe: Andreas Mehler

Lektorat: Vera Rathje; Kontakt: giga-focus@giga-hamburg.de; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, D-20354 Hamburg

G I G A *Focus*
German ■ Institute of Global and Area Studies
Institut für Asien-Kunde

www.giga-hamburg.de/giga-focus

IMPRESSUM